

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 22 (1918-1919)

**Heft:** 4

**Artikel:** Berner Dorfsagen : aus dem Volksmund gesammelt

**Autor:** Küffer, Georg

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-663388>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Berner Dorfsagen, aus dem Volksmund gesammelt von Georg Küffer, Bern.

### Wie die Kirche in Täuffelen entstand.

In früheren Zeiten war Täuffelen ein ganz armes Dörfchen. Wind-schiefe, lotterige Häuschen klebten am Wall, der sich am Ufer des Sees hinzieht. Die Leute gingen misstrauisch geduckt einher, und die Lumpen hingen ihnen überall herunter, und wenn man irgendwo einen Bettler fragte: „Wo kommst du her,“ so sprach er: „Von Täuffelen.“

Solch armeliges Wölklein vermochte keine Kirche zu bauen, und wenn sie gleichwohl eine bekamen, waren nicht sie schuld daran. Weit und breit in der Gegend stand noch keine. Weil aber die Täuffeler so arm dran waren wie Kirchenmäuse, so wurden Sand und Steinblöcke nach Epsach geführt. Dort sollte eine erstehen. Als die Epsacher Tags darauf den Bau errichten wollten, war alles weg. Sie führten neue herbei, auch die kamen über Nacht fort, und so geschah es immer. Allnächtlich trug sie der Teufel nach Täuffelen. Schließlich blieb nichts übrig, als die Kirche in Täuffelen zu errichten.

\*

### Der Marchstein-Verseker.

In Epsach saß einmal zur Abenddämmerung eine Frau vor dem Hause. Da stand plötzlich ein schwarzer Hund vor ihr. Sie wollte ihn mit dem Arm wegweisen und sagte: „Echt, gang furt!“ Da überschlug es den Hund, und er verwandelte sich in einen Menschen. Er eröffnete, daß sei der erste Mensch, der ihn seit seinem Tode anrede. Er habe nämlich zu seinen Lebzeiten Marchsteine versekt, und nun finde er keine Ruhe, bis alle wieder am rechten Ort seien. Es müsse aber jemand mitkommen und ihm helfen. Sie solle doch kommen. Er hat so flehentlich, daß sie sich drein schickte und mitzugehen versprach.

Nun mußte sie jede Nacht mit dem Geist herumirren und die verseßten Marchsteine wieder an den richtigen Ort pflanzen. Ihr Weg führte sie durch Ställe, sogar unter den Futterkrüpfen durch. Klagend berichtete sie den Verwandten des Geistes von jenen Mühsalen. Aber diese wiederum hielten ihr an, ja auszuhalten, bis alles Unrecht wieder gut gemacht sei. Sie beschenkten die Frau mit Gold und mit Stücken selbstverfertigter Leinen. Endlich kam der Geist nicht mehr.

Aber dabei hatte ein solcher Schreck die Frau erfaßt, daß sie von einem Weh befallen wurde und dann frühzeitig starb. Die Sache drang bis nach Bern zum Rat, der der Frau ein schönes Gebetbuch schenkte.